

rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2019

Deutsches Rotes Kreuz Service GmbH • 13189 Berlin

##9999999999##

Firma

Anrede Titel Vorname Nachname

Straße inkl. Hausnummer

PLZ Ort

UNSERE THEMEN

- Schulsanitätsdienst –
„Die haben echt viel zu tun“
- Menschliches Leid
verringern
- Ein schöner Ansporn
- Pilzvergiftungen
- Rezept:
Gefüllte Champignons
- Sudoku

Liebe Rotkreuz-Mitglieder,

das DRK freut sich, dass die Zahl der ehrenamtlichen Helfer im vergangenen Jahr erneut gestiegen ist. Dabei ist auch die Jugend stark: Von den gut 435.000 aktiven Mitgliedern gehörten allein rund 135.000 dem Jugendrotkreuz an. Zu einem ersten Kontakt mit dem DRK kommt es dabei oft in der Schule: Lesen Sie dazu in unserer neuen Ausgabe der rotkreuzNachrichten, welch tolle Arbeit der Schulsanitätsdienst leistet.

Sowohl die hauptamtlichen Mitarbeiter als auch die Ehrenamtlichen im DRK bewirken Großes. Und das wird gesehen: Wir bedanken uns für eine hervorragende Platzierung im diesjährigen GemeinwohlAtlas. Doch auf den Lorbeeren ruhen wir uns nicht aus – das DRK hat bereits mit der Arbeit an der neuen Strategie 2030 begonnen. Lesen auf Seite 3, wie auch Sie dabei Ihre Ideen einbringen können.

Außerdem heißt es dieses Mal: Pilzsucher aufgepasst! Wir sagen Ihnen, was bei einer Pilzvergiftung zu tun ist. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Bleiben Sie gesund!
Herzliche Grüße, Ihr

Max Mustermann
Stv. Kreisgeschäftsführer



Foto: Frank Peters/DRK e.V.

Der Schulsanitätsdienst ist eine Initiative, die vom DRK und JRK gefördert und unterstützt wird

„Die haben echt viel zu tun“

Über eine Million Schulunfälle wurden im vergangenen Jahr bundesweit gemeldet. Gut, wenn in diesen Fällen der Schulsanitätsdienst bereitsteht. Doch auch für die jungen Helfer bringt ihr Einsatz Vorteile.

Ein Sturz im Sportunterricht, eine Verbrennung während der Koch-AG oder eine plötzliche Übelkeit: Bei Notfällen während der Unterrichtszeit wird an vielen Schulen der Schulsanitätsdienst gerufen. Etwa 45.000 Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter sind an rund 3.200 Schulen bundesweit im Einsatz. Die jungen Helfenden versorgen und betreuen die Verletzten, bis sie entweder wieder zurück zur Klasse können oder vom Rettungsdienst abgeholt werden.

Ab der 7. Klasse können Schüler beim Schulsanitätsdienst mitmachen. Dafür nehmen sie an einem Erste-Hilfe-Kurs des DRK teil. „Weitere Grundvoraussetzungen gibt es nicht, da die Jugendlichen sich entsprechend ihrer Fähigkeiten einbringen können. Aber sie sollten neben der Bereitschaft, etwas lernen zu wollen, ein gewisses Maß an Mitgefühl und Hilfsbereitschaft mitbringen“, erklärt Monique von Müller, JRK-Bildungsreferentin für Schularbeit und Notfalldarstellung im DRK-Generalsekretariat.

Auch wenn eine Lehrkraft ihrer Schule oder ein Gruppenleiter des Jugendrotkreuzes (JRK) anschließend als Ansprechpartner zur Verfügung steht, organisieren sich die Jugendlichen selbst – sei es bei der Mate-

rialbeschaffung, den Teambesprechungen oder dem Schreiben des Dienstplans. Sie übernehmen Verantwortung, werden selbstbewusst und teamfähig.

Die Motivation am Schulsanitätsdienst zuzunehmen, ist ganz unterschiedlich. Beispielsweise nimmt häufig teil, wer später selber im medizinischen oder sozialen Bereich arbeiten will. „Die Jugendlichen werden durch den Schulsanitätsdienst zu Zivilcourage und sozialem Engagement angeregt – einer wichtigen Grundlage für das Zusammenleben in unserer modernen Gesellschaft“, berichtet Erik Heeren, stellvertretender Bundesleiter des JRK.

Anfängliche Skepsis bei Mitschülern wie auch bei Lehrkräften weicht schnell. Die Verletzten merken, dass sie beim Schulsanitätsdienst gut aufgehoben sind. „Eine Lehrkraft steht zwar immer als Ansprechpartner zur Verfügung, aber wenn alles gut läuft, muss sie selbst nicht eingreifen“, wissen Monique von Müller und Erik Heeren.

Tatjana Jenke und Manuela Föhr sind im Kreisverband Rhein-Hunsrück zuständig für rund 200 Schulsanitäter an elf Schulen. Sie bekräftigen, dass es sogar Vorteile hat, wenn Gleichaltrige ihren Mitschülern hel-

fen. Besonders peinliche Dinge werden lieber einem Mitschüler erzählt als einem Lehrer, so Tatjana Jenke: „Manchmal hat man ja auch Angst vor den Konsequenzen, wenn man etwas Falsches gemacht hat. So gibt es einige Schüler, die sich austesten. So etwas wissen Schulsanitäter dann sofort und können ganz anders an die Situation herangehen. Auch wenn ein Mädchen schwanger ist, erfährt das eher der Schulsanitäter als der Lehrer.“ Die Schüler wissen, dass sie sich dem Schulsanitätsdienst anvertrauen können, denn was im Krankenzimmer erzählt wird, dringt nicht nach draußen.

Wichtig für den reibungslosen Ablauf ist immer ein Dienstplan. So kann bei einem Notfall der diensthabende Schulsanitäter ausgerufen oder über telefonisch kontaktiert werden. Und das passiert häufig, sind sich Tatjana Jenke und Manuela Föhr einig: „Die haben echt viel zu tun!“

Wer an der eigenen Schule einen Schulsanitätsdienst ins Leben rufen will, kann sich an das JRK vor Ort oder das JRK im DRK-Kreis- bzw. Landesverband wenden.

Menschliches Leid verringern

Im August jährte sich die Unterzeichnung der bis heute geltenden vier Genfer Abkommen zum 70. Mal. Zusammen mit ihren Zusatzprotokollen sind sie das Kernstück des humanitären Völkerrechts.

„Das humanitäre Völkerrecht kann Kriege zwar nicht verhindern, jedoch durch seine Regeln menschliches Leid im Krieg verringern“, berichtet Dr. Heike Spieker, stellvertretende Leiterin Nationale Hilfsgesellschaft beim DRK. Die heute geltenden vier Genfer Abkommen von 1949 schützen in bewaffneten Konflikten die Zivilbevölkerung sowie verwundete oder gefangene Soldaten. „Das Deutsche Rote Kreuz und das humanitäre Völkerrecht sind von ihrem Ursprung her untrennbar miteinander verbunden“, so Dr. Spieker. Der Ursprung der Genfer Abkommen geht auf eine Initiative des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zurück: Am 22. August 1864 einigten sich 16 Staaten bei einer Konferenz in Genf auf erste Regeln und das Rote Kreuz als Schutzzeichen. Diese wurden wegen immer neuer Waffen und veränderter Methoden der Kriegsführung 1906 und 1929 angepasst und schließlich 1949 durch Abkommen mit ergänzenden Regelungen abgelöst. Mittlerweile haben 196 Staaten die Genfer Abkommen ratifiziert. Trotzdem



Foto: Clemens Bilan/DRK e.V.

Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium der Verteidigung hat das DRK eine Textsammlung zum humanitären Völkerrecht herausgegeben

kommt es fast täglich zu Verletzungen, sei es durch direkte Angriffe auf Zivilisten oder die Entführung humanitärer Helfer. Auch wenn die Zahl der kriegesischen Auseinandersetzungen im vergangenen Jahr laut einer Untersuchung der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung weltweit rückläufig war,

ist das humanitäre Völkerrecht heute wichtiger denn je. Das Rote Kreuz hat den Auftrag für seine Verbreitung zu sorgen und tut dies mit großem Einsatz, damit Beteiligte bewaffneter Konflikte die Regeln kennen und umsetzen können.

Weitere Informationen: www.drk.de

Ein schöner Ansporn

Einer Studie zufolge schätzen die Menschen in Deutschland das Deutsche Rote Kreuz sehr. Ein schöner Ansporn für die kommenden Jahre.

Wer leistet gute Arbeit im Kerngeschäft, verhält sich anständig und trägt zur Lebensqualität und zum Zusammenhalt bei? Diesen Fragen geht der GemeinwohlAtlas nach. „Gemeinwohl ist mehr als Moral. Es bezieht andere Aspekte ein, nur wer insgesamt punktet, kommt im Ranking weit nach oben“, erklärt Studienleiter Timo Meynhardt. Für das Jahr 2019 belegte das DRK im Gesamtranking den dritten Platz, im Branchenvergleich unter den Verbänden und Vereinen sogar den ersten. Für die Studie der Handelshochschule Leipzig und der Universität St. Gallen wurden fast 12.000 Deutsche zwischen 18 und 93 Jahren befragt. Die hohe Wertschätzung der Bevölkerung ist nicht nur Bestätigung, sondern auch ein Ansporn für die zukünftige Arbeit mit sich stetig ändernden Rahmenbedingungen und Herausforderungen. Um die Weichen für die Entwicklung des DRK zu stellen, Orientierung zu geben und inhaltliche und organisatorische Leitplanken zu setzen, wird bis zum Ende des kommenden Jahres für den Gesamtverband die Strategie 2030 entwickelt. In der in diesem Jahr begonnen Analysephase geht es darum, wie das Deutsche Rote Kreuz inner- und außerhalb wahrgenommen und welche Entwicklung für die Organisation im Hinblick auf das Jahr 2030 erwartet wird. Dazu sind alle eingeladen, im Rahmen einer Online-Befragung Impulse und Meinungen an das Projektbüro im DRK-Generalsekretariat zu senden.



Foto: André Zaick/DRK-Service GmbH

Aufgabenfelder des DRK: Betreuung von Alt und Jung

Die Erkenntnisse bilden im kommenden Jahr die inhaltliche Grundlage für die Diskussionen rund um die Strategie.

Die Online-Befragung kann unter folgendem Link aufgerufen werden: www.drk.de/drk-strategie-2030/befragung



Berliner Sparkasse\r\n\r\nIBAN: DE12345678900000\r\nBIC: xxxxxx